

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 22.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 19. Februar.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 8.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 18. Febr. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit gleicher Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras—Bille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unserer Gräben, in das der Feind gestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nördlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht, die Franzosen haben hier auch besonders starke, blutige Verluste erlitten: sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Dessenhalb davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen; sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere, 735 Mann gestiegen.

Zu einem vollen Misserfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Boureuilles—Bauquois (östlich des Argonnenwaldes und östlich Verdun).

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Morroy (nordöstlich Pont-a-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht.

Somit nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Tauraggen und im Gebiete nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an.

Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden; der Feind wird erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Błoc-Racionz sind zu unseren Gunsten entschieden; es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Aus Polen, südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich noch erhöht.

Das bisherige Ergebnis beträgt: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge.

Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Der Kaiser über den Sieg.

wb Königsberg i. Pr., 17. Febr. Heute nachmittag ist auf dem hiesigen Oberpräsidium nachstehendes Telegramm S. M. des Kaisers eingetroffen: Die Russen vernichtend geschlagen. Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei.
Wilhelm.

wb Berlin, 18. Febr. (Amtl.) S. M. der Kaiser und König hat gestern dem Reichskanzler von dem glänzenden Ausgang der Winterschlacht in Masuren telegraphisch Mitteilung gemacht. Seine Majestät der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben, wie die alten Stutruppen.

„Vom Landsturm bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen wetteiferten alle, ihr Bestes für das Vaterland herzugeben. Weber grimmige Kälte noch tiefer Schnee, weder unergründliche Wege noch die Zähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering.“

Seine Majestät gedenkt in dem allerhöchsten Telegramm sodann der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schluß:

„Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Anblick des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. Dar jedes menschlichen Fühlens hat er in sinnloser Wut auf der Flucht fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Unser schönes Masurenland ist eine Wüste; unerseßliches ist verloren. Aber ich weiß mich mit jedem Deutschen eins, wenn ich gelobe, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird um neues frisches Leben aus den Ruinen entstehen zu lassen.“

Eine russische Kriegskasse in Masuren erbeutet.

Königsberg, 18. Febr. (Str. Bln.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich unter der reichen Kriegsbeute, die beim letzten großen Siege in Masuren gemacht wurde, auch eine russische Kriegskasse befindet. Nach Untersuchung ihres Inhalts ergab sich ein Bestand von 250 000 Rubel. (N. 3.)

Luftschiff L. 3 verloren.

wb Berlin, 18. Febr. Wie wir erfahren, ist das Luftschiff L. 3 auf einer Erkundungsfahrt bei Südsturm infolge Motorenhavarie auf der Insel Fanoe an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung ist gerettet.

Zeppelin als Seewächter.

Amsterdam, 18. Febr. (Str. Bln.) Der Dampfer „Selena“ der Niederländischen Dampfergesellschaft, der am 15. Februar in Rotterdam ankam, hatte vierzig Meilen vom Haaks-Feuerschiff eine Begegnung mit einem Zeppelin. Als das Luftschiff den Dampfer bemerkte, kam es schnell heran. Es flog niedrig über dem Dampfer hinweg. Als es die Rationalität des Schiffes festgestellt hatte, tauschten beide Parteien Flaggen-salut aus. Der Zeppelin änderte dann seinen Kurs und verschwand. (Das waren wohl die

ersten Flaggengrüße, die zwischen einem Luftschiff und einem Dampfer auf See ausgetauscht worden sind.)

Die deutschen Unterseeboote bei der Arbeit.

Le Havre, 17. Febr. (Str. Frst.) (Agence Havas.) Als sich das von Hull nach Rouen fahrende englische Schiff „Dulwich“ gestern Abend um 6 Uhr 20 Meilen nordwestlich von Le Havre befand, wurde es ohne vorherige Anzeige von einem deutschen Unterseeboot beschossen. Die Explosion erfolgte an Steuerbord in der Mitte des Fahrzeuges. Die Mannschaft, welche sich in die Rettungsboote flüchtete, bemerkte das Unterseeboot. Von den 30 Mann der Besatzung wurden 21 von dem Torpedojäger „Arquebuse“ aufgenommen und während der Nacht nach Havre gebracht, sieben andere gelangten in einem Boot nach Fecamp. Von den beiden letzten fehlt jede Nachricht. Die „Dulwich“ sank innerhalb zwanzig Minuten.

Belohnungen für Unterseeboote.

Leipzig, 18. Febr. (Str. Bln.) Ein Leipziger Bürger hat, angeregt durch das Beispiel jenes Engländers, der der britischen Admiralität 50 Pfund Sterling als Belohnung für die Bemannung des Schiffes stiftete, die zuerst ein deutsches Unterseeboot vernichten werde, durch den Oberbürgermeister der Stadt dem Reichsmarineamt 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschaft des deutschen Unterseebootes zufallen soll, das zuerst ein feindliches Truppentransportschiff in den Grund bohrt oder sich sonst hervorragend auszeichnet.

England unterbricht auch den französischen Kabelverkehr.

Zürich, 18. Febr. (Str. Bln.) Das große Kabel der „Compagnie française“ und zwar das Kabel C A nach New-York ist unterbrochen. Alle Telegramme müssen über England und die dortige Zensur befördert werden.

Der letzte Tag der englischen Weltherrschaft.

Kopenhagen, 18. Febr. (Str. Frst.) Das Kopenhagener Extrablatt schreibt: „Wenn die Deutschen imstande sind, Englands Küsten durch einen Minengürtel einzukreisen, sei der 18. Februar der letzte Tag der englischen Weltherrschaft. Dann sei die Macht der englischen Flotte endgültig vorbei. Wenn Deutschland den Aushungerungskrieg gegen England führen wolle, gebe es keine Wahl. Die Kriegsführung, die britische Schiffe durch die plumpe Kriegskasse übermalt, Schornsteine und Schiffseiten entzünden ließe, wäre lächerlich. Wenn Deutschland der Blockadefrieg gelinge, werde sich England ohne Zufuhren nur wenige Wochen halten können. Das sei eine Chance, deren Ergreifung durch die Deutschen verständlich sei, wenn auch die Kriegsführung dadurch eine kolossale Härte bekomme.“

Deutsch-amerikanische Widerspruchs-kundgebungen gegen die amerikanische Regierung.

Haag, 17. Febr. (Str. Bln.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus New-York plant die deutsche Presse Amerikas in dieser Woche große Protestversammlungen, in denen die Deutsch-amerikaner der Regierung ihren Unwillen wegen der scharfen Sprache gegen Deutschland und wegen ihrer schlaffen Haltung England gegenüber kundzugeben beabsichtigen. Mehr als 30 Versammlungen dieser Art sind bereits angekündigt.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

wb Berlin, 17. Febr. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung heißt es:

„Die kaisl. deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert erscheint. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin ein, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf ein volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt.

In der Note heißt es u. a. weiter: Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben. Trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschland Feinden besteht. Nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens sieht die deutsche Regierung sich genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Sie vertraut, daß die Neutralen, die sich bisher den für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterwerfen, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, um so mehr, als die deutsche Regierung gewillt ist, zum Schutze der neutralen Schifffahrt sogar in dem Seekriegsgebiet alles zu tun, was sich mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbart. Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen jede Maßnahme in ernsthaftester Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicher zu stellen. Alle diese Bemühungen werden jedoch erheblich erschwert 1. durch den Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe und 2. durch den Konterbandehandel der neutralen Handelsschiffe, insbesondere mit Kriegsmaterial.

Die britische Regierung wäre in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweit in zweifelsohner Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen. In der Erwartung, daß amerikanische Vorstellungen England zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen werden, sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind. Um allen Folgen der Verwechslung — allerdings nicht auch der Minengefahr — zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten, den englischen Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Konvoierung kenntlich zu machen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Februar.

Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich

der Stadt bei Klucow-Wl. und Myczyn seit dem 15. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt; heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute, eigene Artilleriewirkung dem Feind große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zug mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthbrücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt, zweitausend Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyschow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht.

An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange.

(Kolomea, Kreisstadt und Sitz der Bezirkshauptmannschaft in Ostgalizien, am Pruth gelegen, hat einige dreißig Tausend Einwohner und ist wichtig als Knotenpunkt verschiedener Staats- und Lokalbahnen, besonders der Linie Lemberg—Ternowiz.)

wb Wien, 18. Febr. Amtlich wird verlautbart, 18. Februar:

An der Karpathenfront vom Dukla bis gegen Wyschow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten versuchten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Gegner verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen.

Durch die Besetzung von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjestr entzogen.

Aus der Richtung von Stanislaw führte das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Radworna und nordwestlich Kolomea, die noch andauern.

In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde gestern nachmittag von unseren Truppen besetzt. Die Russen zogen in der Richtung auf Nowosielica ab. In Russisch-Polen und Westgalizien nur Geschützkampf und Geplänkel.

Die ungeheuren russischen Verluste in den Karpathen.

Mailand, 18. Febr. (Str. Bln.) Der Kriegskorrespondent des „Sera“ schreibt: Die russischen Verluste seit Wiederaufnahme der österreichischen Offensive in den Karpathen sind die schwersten des ganzen Feldzuges. Der österreichische Offensivstoß kam so unerwartet, daß ganze russische Regimenter, die in den unwirtlichen Boratälern ohne Artilleriedeckung ihrer Verwendung harrten, durch das österreichische Artilleriefeuer vernichtet worden sind. Die russischen Verluste an Toten sollen die Zahl 60 000 übersteigen. (T. R.)

Die Winter Schlacht in den Masuren.

Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen mit alter Meisterschaft. Dieser Satz aus dem Bericht der Obersten Heeresleitung über die neuntägige „Winter Schlacht in den Masuren“, die so einen unvergesslichen Namen für die kommenden Geschlechter erhielt, prägt sich am allertiefsten ein. Wo ist ein Feldherr, der solch eine unvergleichliche Siegesbahn durchgemessen hätte, wie Hindenburg und nur die Operationen zu leiten hat, um sich und seinen Truppen einen unsterblichen Ruhm zu sichern!

Welch' eine Ehre für Generale und Truppen unter einem solchen Sieger zu stehen und den Weisungen seines Genius zu folgen! Sie alle, auch die Österreicher schon, nennen sich voll Stolz die „Hindenburg“, denn sie wissen, daß an diese Fahnen die stolze Siege sich heften! Kein Wort der Bewunderung und Dankbarkeit kann die Gefühle wiedergeben, die uns befeelen, wenn wir an Hindenburg und seine unvergleichlichen Truppen denken, die unter furchtbaren Kämpfen über Schnee und Eis und entsetzliche Wege eine ganze russische Armee vernichtet haben!

Wie doch neben unseren deutschen Helden alle Halbgötter der Geschichte versinken! Alle diese Ruhmesstaten verblissen neben denen der „Hindenburg“, von denen der Kaiser getrost sagen könnte, was Friedrich der Große von den Siegern in der Schlacht bei Hohenfriedberg sagte: mit solchen Truppen könne man die ganze Welt erobern!

Ein ewig denkwürdiges Bild, wie der Kaiser, der den Gefechten beizuwohnen, nachher auf dem Marktplatz von Lyd von seinen siegreichen Truppen, die mit Blut und Schmutz bedeckt mit ihren zerflossenen Fahnen daherkamen, jubelnd umringt wurde, und wie der oberste Kriegsherr ihnen bewegten Herzens dankte. Da mochte der Herrscher sich an die Taten seiner Ahnen erinnern und an jenen Abend nach der Schlacht bei Leuthen oder den Ritt seines Großvaters rund um Sedan, an jene Augenblicke, wo das Band zwischen Preußens König und Heer unzerreißbar geknüpft wurde. Das Hochgefühl des Sieges befeelte sie alle, die Fahnen senkten sich und wie ein Gelöbniß für künftige Taten erklang das deutsche Lied in die Winternacht hinaus. Wahrhaftig, in solchem Ruhmesglanz erschrak noch kein König von Preußen; das Glück und die Macht des Hauses Brandenburg hat die Sonnenhöhe erreicht und war niemals fester gegründet als jetzt.

Die russische zehnte Armee ist in der neuntägigen Winter Schlacht so gut wie vernichtet, in einer Schlacht wie der bei Tannenberg, wo der alte Meister seinen Ruhm begründete. Die kümmerlichen Reste dieser Armee, von der die Engländer prahlten, sie werde der Kriegslage eine andere Wendung geben, halten sich in den Wäldern versteckt und werden von den deutschen Siegern weiter verfolgt. Unübersehbare Kriegsbeute ist gemacht, und die starken Verluste an Geschützen und Maschinengewehren sind für die Russen am schmerzlichsten und einfach nicht zu ersetzen.

Im russischen Hauptquartier muß eine gedrückte Stimmung herrschen. Denn unwiderstehlich bringen die Deutschen und Österreicher auf beiden Flügeln vor, und die wütenden Angriffe der deutschen Truppen vor Warschau gestatten dem Großfürsten nicht, auch nur einen Mann aus dem Zentrum seiner Schlachtfront zu entsenden. Das Verhängnis kommt mit Riesenschritten. Die Befreiung Galiziens ist nahe gerückt, und im russischen Hauptquartier kann man den Tag schon berechnen, wo der Widerstand der Zarenmacht vor Warschau zusammenbrechen wird. In Wirklichkeit kann keine Seele in Rußland mehr an den Sieg glauben; vielmehr ist jetzt nur noch die eine große Frage zu lösen, wie teuer der Friede erkaufte werden soll!

Es ist gewiß kein Zufall, daß der Zar in diesen Tagen, wo ihm die Kunde von der Vernichtung seiner zehnten Armee wurde und wo die Kolonnen der siegreichen Verbündeten sich aus den Karpathen in die galizische Ebene hernieder senken, um Przemyśl und Lemberg zu befreien, seinen Ministerpräsidenten entlassen und den Ackerbauminister Krivoschein an die Spitze seines Ministeriums berufen hat, denselben Mann, der in den unglücklichen Tagen vor Ausbruch des Krieges im Ministerrat mit aller Entschiedenheit den Krieg widerriet, der Rußland in unermessliches Unglück stürzen und die gesamte Agrarreform mit ihren reichen Segnungen vernichten mußte.

Dieser Mann ist Ministerpräsident des Zaren geworden, als der Generalfeldmarschall v. Hindenburg wieder einmal mit alter Meisterschaft eine russische Armee von mindestens zweihunderttausend Mann vernichtete. Die Ratgeber der russischen Krone müssen jetzt darauf verweisen, daß ein Widerstand gegen von Hindenburg geführte deutsche Truppen länger unmöglich ist, und daß mit jedem Tage die Bedingungen des Friedens härter werden; denn mit Galizien geht das einzige russische Faustpfand verloren, und je länger der Feldzug dauert, desto näher rückt die Möglichkeit, daß Hindenburg die letzte russische Armee zerschmettert.

Die Russen meinen selbst, daß der Endabschnitt ihres Krieges begonnen hat. Das dürfte die reine Wahrheit sein; nur daß Hindenburg den Feldzug beendet und nicht der Großfürst. Der alte Meister der Kriegskunst hat sich in den Kopf gesetzt, dem Zaren alle seine Heere zu vernichten und nicht eher zu ruhen, als bis — so sagte er selbst — der letzte Russe besiegt am Boden liegt. Die Schlachten an den Masurischen Seen, wo schon drei russische Armeen von seiner Hand den Untergang fanden, sind die unvergänglichen Marksteine auf dem Wege zu Rußlands militärischem Zusammenbruch. Hindenburg ist nicht nur der Erretter unserer östlichen Provinzen aus Russengefahr und Rosakenherrschaft, er ist auch der Feldherr, der durch die ruhmvollsten Siege seinen

Monarchen zum Herren und Meister in Europa erhebt. Der Weltkrieg wird auf den Schlachtfeldern des Ostens entschieden. Die Winterschlacht in Masuren hat der Macht des Zaren einen Stoß gegeben, von dem es keine Erholung gibt: Rußlands Zusammenbruch naht.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Febr. (Amtlich. Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

wb Berlin, 17. Febr. S. M. der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in den Masuren den Orden Pour le mérite verliehen.

Berlin, 18. Febr. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ erfahren, werden die Bedingungen für die Vergebung der zweiten Kriegauleihe des Reiches bereits in den letzten Tagen des laufenden Monats amtlich bekanntgegeben werden. Der „Vokal-Anz.“ hört, daß die neue Anleihe zu fünf Prozent mit einem Emissionskurs aufgelegt werde, der zwischen dem Ausgabepreis der ersten Anleihe von 97.30 Mark bezw. 97.50 Mark und dem Nennwerte etwa die Mitte halte.

Serajewo. (Die Hinrichtung der Thronfolgermörder.) Ueber die am 3. Februar erfolgte Hinrichtung der Hochverräter Veljko Cubriloovic, Misko Jovanovic und Danilo Ilic im Hofe des Festungsgefängnisses von Serajewo berichtet die „Bosnische Post“: Am 2. Februar wurde Cubriloovic, Ilic und Jovanovic in ihren Zellen im Festungsgefängnis mitgeteilt, daß Se. Majestät das über sie vom Gericht verhängte Todesurteil bestätigt hat und daß das Urteil an ihnen am folgenden Tage vollzogen werden wird. Alle drei nahmen diese Mitteilungen gefaßt auf und verlangten nach einem Geistlichen. Dieser Wunsch wurde ihnen natürlich erfüllt, und in den Abendstunden besuchte sie der Geistliche, dem sie Beichte ablegten und mit dem sie beteten. Im Laufe des 2. Februar empfingen sie auch den Besuch von Verwandten, von denen sie Abschied nahmen. Jovanovic hatte bereits vor einigen Wochen von seinem Verteidiger Dr. Premuzic eine Bibel verlangt, in der er in der letzten Zeit viel und fleißig las. Am 3. Februar um 6 Uhr erschien ein Gerichtshof, bestehend aus dem Gerichtsrat Davidjak als Vorsitzenden, dem Gerichtsrat Dr. Hoffman und Gerichtsschreiber Dr. Lieblein als Beisitzer, dem Gerichtsrat Dr. Lalic als Ersatzmann, ferner Gerichtsoffizial Paulic und Staatsanwalt Svava in der Anklagerolle des Festungsgefängnisses und lasen den zum Tode Verurteilten, die sich in der Gesellschaft des Geistlichen befanden, das Urteil, sowie eine kurze Begründung vor. Gleichzeitig wurde ihnen mitgeteilt, daß der König die ebenfalls zum Tode verurteilten Jakob Milovic und Rodjo Kerovic begnadigt und die Todesstrafe des ersteren zu lebenslänglichem und des letzteren zu zwanzigjährigem schweren Kerker umgewandelt hat. Hierauf traten die drei zum Tode Verurteilten, von einer Abteilung Militär eskortiert und vom Geistlichen begleitet, den Gang zum Richtplatz an. Auf dem Platze, um den Soldaten eine Kaserne bildeten, waren drei Galgen errichtet.

Als erster wurde Veljko Cubriloovic vom Scharfrichter Alois Seiffert und seinen Gehilfen in Empfang genommen. Cubriloovic, der auch seinerzeit die Verkündung des Todesurteils aufgenommen hatte, ohne mit einer Wimper zu zucken, trug die größte Ruhe zur Schau. Als er vor dem Geistlichen vorbeikam, kniete er nieder, küßte inbrünstig dreimal das Kreuz und sagte zu dem Geistlichen: „Grüßen Sie meine Frau und sagen ihr, daß ich in diesem Moment an sie denke.“ Dann ging er festen Schrittes zum Galgen, legte selbst Krage und Krawatte ab, und ließ sich ruhig binden. Er wollte noch etwas sagen, kam aber nicht mehr dazu, denn der Tambour schlug die Trommel und im selben Moment legte ihm der Scharfrichter die Schlinge um den Hals. Nach einigen Minuten konnte der Vollstreckung des Todesurteils bewohnende Arzt des Kriegsgefängnisses den eingetretenen Tod konstatieren. Hierauf kam Misko Jovanovic an die Reihe. Am ganzen Leibe zitternd, die Todesangst im Gesicht, ließ er sich zum Galgen führen. Unter dem Galgen stehend, sagte er sich jedoch wieder und wollte ebenfalls sprechen. Doch auch ihm fiel der Tambour mit Trommelschlag ins Wort und der Scharfrichter waltete seines Amtes. Als letzter kam Danilo Ilic daran. Resigniert, fast konnte man sagen apathisch, schritt er zum Richtpflock und ließ willenlos alles mit sich geschehen. Mit der Aufnahme eines Protokolls über die

Vollstreckung war der letzte Akt der großen Tragödie nach zwanzig Minuten beendet.

wb London, 18. Febr. Nach der „Daily Mail“ ist der Kapitän des Schlachtkreuzers „Blücher“ in Edinburgh einer Lungenentzündung erlegen.

wb Konstantinopel, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Telegr. Korrespondenten. Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig erledigt. Der Polizeidirektor besuchte heute Nachmittag den griechischen Geschäftsträger und sprach ihm sein Bedauern aus. Morgen wird eine amtliche Bekanntmachung erscheinen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 19. Febr.** (Mehr Sanitätsbunde!) Von der Wiesbadener Geschäftsstelle des „Deutschen Vereins für Sanitätsbunde“ wird uns mitgeteilt: Bis heute stehen 1800 Führer mit ihren Sanitätsbunden draußen im Felde, um ihrer hohen Pflicht, Menschenleben zu retten obzuliegen. Ein Führer leitet stets nur einen Hund, der des Führers ganze Aufmerksamkeit und Ausdauer in Anspruch nimmt. Es ist keine Seltenheit, daß ein einziger Hund in einer Nacht acht jener Bedauernswerten das Leben rettet, die infolge ungünstiger Geländeverhältnisse von den Sanitätsmannschaften nicht gefunden wurden. In Rußland-Polen wurden von unseren Hunden Verwundete unter einer Schneedecke von fast einem Meter aufgespürt und so dem sicheren Tode entzogen. In Anbetracht der glänzenden Ergebnisse ihrer Tätigkeit, aber auch mit Rücksicht auf die im jetzigen Feldzuge riesenhaft ausgedehnten Schlachtfelder sind noch Tausende von Führern mit Hunden benötigt. Der Verein hat bereits eine Million Mark für seine Zwecke verausgabt und ist auch fernerhin wie bisher auf die private Gifeltätigkeit angewiesen. Die Führer haben sich einer mehrwöchigen gründlichen Ausbildung zu unterziehen. Die Mittel für diese Ausbildungen und die in dieser Zeit entstehenden Unterhaltungskosten für die Führer und deren teilweise Ausrüstung fallen zu Lasten des Vereins. Dazu kommen die Beschaffung von geeigneten intelligenten Hunden, deren Dressur und Unterhaltung. Hieraus erhellt man, daß dem Verein gewaltige Ausgaben neuerdings bevorstehen. Aber je mehr Sanitätsbunde draußen sind, um so beruhigter darf man sein, einem schlimmen Schicksale unseren Tapferen nach besten Kräften vorgebeugt zu haben. Vielleicht retten wir den Vater, den Sohn, den Bruder, den Freund. — Bezugnehmend auf vorstehende Auslassungen wollten wir nicht verfehlen, auf die eben im Umlauf befindlichen Liste unsere geehrten Leserinnen und Leser aufmerksam zu machen. Einzeichnungen von Geldbeträgen werden außerdem im „Darmstädter Hof“ gerne entgegengenommen.

* **Rüdesheim, 19. Febr.** Die frühere Entlassung von Volksschulkindern wird gegenwärtig in verschiedenen deutschen Bundesstaaten angestrebt. So ist in Oldenburg die dortige Landwirtschaftskammer und in Bayern der Christliche Bauernverein in diesem Sinne bei der Regierung vorstellig geworden. Die Gesuche werden damit begründet, daß es an Arbeitskräften für die Feldbestellung im Frühjahr fehlt. Es sollen daher die Knaben und Mädchen des letzten Schuljahres um Wochen früher entlassen werden.

* **Rüdesheim, 19. Febr.** Die Personenzüge führen bis auf weiteres keine 1. Klasse mehr. Fahrkarten 1. Klasse dürfen zu diesen Zügen nicht ausgegeben werden. Etwa in den Zügen befindlichen Abteile 1. Klasse werden als solche 2. Klasse betrachtet und vorzugsweise als Frauenabteile benutzt und bezeichnet.

Geisenheim, 18. Febr. Die diesjährige Generalversammlung des „Geflügelzuchtvereins Mittelrhein“, findet am Sonntag, den 28. ds. Mts., im Vereinslokal statt. Wie in den vorhergehenden, werden auch in dieser Versammlung deutscher Riesenschaf, Hermelin-Kaninchen, Brieftauben sowie ein Kaninchenzüchter und 2 ditto Zuchtweibchen, sämtlich Geschenke von Mitgliedern, zu Gunsten unserer im Felde stehender Vaterlandsverteidiger, verlost. Bei dem Kassierer Christian Herborn Maschinenfabrik und Joh. Engel in Geisenheim sind Lose Stück 10 Pf. zu haben.

Kassel, 17. Febr. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel gewährt den Hinterbliebenen gefallener Krieger eine einmalige Ehrengabe, wenn für den Versicherten bis zum Eintritt in den Heeresdienst Marken verwendet wurden, die Wartezeit zur Invalidenrente erfüllt ist und die Anwartschaft erhalten blieb. Die Ehrengabe beträgt für Witwen 50 Mark, für ein Kind bis zu

15 Jahren 30 Mark, für zwei Kinder 50 Mark, für mehr als zwei Kinder 70 Mark.

— **Aus Sachsen, 17. Febr.** Eine Anzahl mohammedanischer Jnder, die auf dem Truppenübungsplatz in Königsbrück als Verwundete untergebracht sind, werden nach ihrer Genesung nächstens nach der Türkei übergeführt, wo sie gegen die Engländer kämpfen wollen, nachdem sie die Erklärung des Heiligen Krieges erfuhren.

Paris, 16. Febr. Der durch seine Veröffentlichungen über Deutschland bekannt gewordene Schriftsteller Jules Huret ist im Alter von 52 Jahren an einer Lungenentzündung erlegen.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

1. Fastensonntag. Evangelium: Von Christi Versuchung. Matth. 4, 1.—11. 6 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/310 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre. Abends 6 Uhr Fastenandacht und Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 6 1/4 Uhr. Dienstag 6 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle. Freitag 6 Uhr heil. Messe im St. Josephskloster. Dienstag und Freitag 1/28 Uhr abends Fastenandacht, Freitag mit Predigt.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfasttage. Samstag von 3 Uhr an Beichtstuhl.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 19. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Arras-Bille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil unseres Grabens herausgeworfen.

In Champagne gingen die Franzosen erneut mit zum Teil starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserer Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Die von den Franzosen am 16. Februar eroberten kurzen Grabenstücke sind auch hier zum Teil von uns wieder genommen.

Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Bourneville—Vauquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Deftlich Verbund bei Chambres wurden die Franzosen nach anfänglichem Erfolg unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erklimmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten 2 Maschinengewehre.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchavola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolno dauert an. Südlich Myszyniel warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wkra östlich Racionz kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

wb Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich.) In dem schweren Südsturm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L. 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L. 4“ verloren gegangen. Es ist infolge Motorschadens bei Blaarands-Hud in Dänemark gestrandet und später nach der See zu abgetrieben. Von der Besatzung sind 11 Mann gerettet, darunter der Kommandant. 4 Mann werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Vaarde untergebracht worden.

Redaktion: J. B. E. Reibling.

Manoli
Zigaretten
Früh
früh!

Bekanntmachung

Montag, den 22. Februar, vormittags 9 Uhr
anfangend, kommt im Eibinger Gemeindevaal, Distrikt „Sonnenreth“
und „Zimmerskopf“ folgendes Holz zur Versteigerung:

- 14 Nadelholzstangen I.—III. Cl.,
- 230 Rmtr. Eichenknüppelholz,
- 35 Rmtr. Eichen-Reisferknüppel,
- 68 Rmtr. Buchenscheit,
- 177 Rmtr. Buchenknüppelholz,
- 71 Rmtr. Reisferknüppel.

Eibingen, den 16. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Weis.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

500 Gramm Woche!

Unser

Regenhaut-Mantel zu 15 Mk.

(als 500 Gramm Paket zu versenden).

Schützt jeden Soldaten vor Nässe unbedingt wasserdicht
Aus dem Felde vielfach nachbestellt.

Westen wasserdicht mit Aermel
Leder, Pelz, Stoff in allen Preislagen.

Heine & Schott

Bingen.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

U. Meier.



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als
Bohnenkaffee **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-
kakao) genieße.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir
alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig
appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche

QUIETA-MALZ

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken
Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

Zahn-Atelier HANS SEBÖK

ehem. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Zahnarzt Dr.
Mayrhofer, sowie am Zahnärztlichen Institut der k. k. Universität
Innsbruck und der Königlichen Universitäts-Zahnklinik Budapest.

Ecke Amtsstr.

BINGEN a. Rh.

Fruchtmart.

Erstklassige, streng hygienisch eingerichtete Atelier.

Künstliche Zähne, Kronen und Brücken-Arbeiten, Plomben usw.
in nur erstklassig vollendeter Ausführung.



geschmackvoll od. geschmack-
los gekleidet zu sein, ist ein
großer Unterschied. Der zu-
verlässigste Modeberater ist
das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8. Bequemste
Hilfe beim Schneidern bieten
die vorzügl. **Favorit-Schnitte**.
Auch d. **Favorit-Jugend-Album**
u. **Favorit-Handarbeits-Album**
(à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien
bestens empfohlen.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1. April oder später
zu vermieten. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes.

Spielfarten
empfiehlt A. Meier

Evang. Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 21. Februar:

(Invokavit.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Kollekte für den Evangelisch-Kirch-
lichen Hilfsverein.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 25. Februar:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Herren- und Knaben-Anzüge

Josen, Joppen, Arbeiter-Kleider,

Manufakturwaren u. Ausstattungssachen

außerordentlich billig.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.